

Unsere italienischen Katzen Minni und Leo

Ich gestehe, ich bin kein Katzenfan. Ich bevorzuge mittelgrosse bis grosse Hunde. Katzen sind mir zu eigenwillig, obwohl es Wildkatzen wie Leoparden, Geparden oder Luchse gibt, die mich schon faszinieren. Aber der Wolf ist und bleibt mein Liebling.

In Ponte ist unser Garten Teil des Reviers verschiedener Katzen. Ein gestreifter schwarz-weisser Kater schloss sogar Freundschaft mit mir und begleitete mich während rund zweier Jahre bei der Gartenarbeit. Er stammte aus Ponte und verscheuchte mit der Zeit alle anderen Katzen aus «seinem» Revier. Eines Tages ward er nicht mehr gesehen, er soll nach Barbé abgesiedelt haben, um ein neues Anwesen zu adoptieren, wie wir später zu hören bekamen.

Dann schlichen wieder für einige Zeit andere scheue Katzen durch den Garten. Es dürfte sich meist um verwilderte Hauskatzen handeln. Eine «Katzenquelle» ist ein Haus im nahen Cassino, wo fleissig gejüngelt wird. Den Katzen wird in globo der Futternapf vor das Haus gestellt. So können sich dort alle bedienen, sich aber zusätzlich verselbständigen.

Im Sommerhalbjahr ist es unter den Palmen und Feigen im Garten mit Liegestuhl, einem Buch und einem gekühlten Weisswein herrlich, mit viel Lebensqualität ausgestattet. Dazu gehört auch ein Schlummer. Eines Tages wurde es mir warm ums Herz, eine schwarze langhaarige Katze lag auf meiner Brust. Sie adoptierte mich und wich mir fortan kaum mehr von der Seite. Es war «La Gatta», die Kätzin, einfach nur elegant, mit herrlichem Augenaufschlag, sie bezirrte mich. Es wurden von mir alle Fehler gemacht, die möglich sind. Sie wurde gefüttert und ins Haus genommen, wo sie ausgiebige Siesten abhielt. Für einmal musste sie mal. Da die Haustüre verschlossen war, wählte sie den umgekehrten Kehrlichtdeckel in der Küche um zu bisseln. Ein süsses Ding, geeignet alle um die Finger zu wickeln. Kaum zu glauben, dass dies eine verwilderte Hauskatze war, nun ohne Scheu, wenn es ihr nutzt. Wir baten unseren Hausverwalter, die schwarze Katze während unserer Abwesenheit zu füttern. Wir waren jeweils kaum in Ponte angekommen, stand sie vor der Haustüre. Sie kannte den Motorenton. Es war das benachbarte Rustico, wo sie von der Bergseite her olympionikenreif mit hohem Sprung eine Öffnung erreichte, um ins Gebäude zu klettern. Wir bauten ihr dann eine geeignetere Absprungbasis. Die Jungen versteckte sie vor uns und brachte sie erst relativ gross zum Haus. Mit der Zeit fanden wir auch den Namen unserer Kätzin heraus. Sie heisst Minni. Der Name stammt aus der Zeit, wo sie noch in Cassino lebte.

Der Vater der Jungen war auch bald einmal eruiert. In der günstigen Zeit für die Verjüngung entfernte er sich nicht von ihr, obwohl er sonst äusserst scheu war. Der von uns Leo getaufte Kater, nach Leo the Lion, stammte aus der gleichen «Quelle» in Cassino. Er war asymmetrisch schwarz-weiss gefärbt, besass einen massiven Katerkopf, war aber unansehnlich rüdig und krank. Er sah meist erbärmlich aus, erholte sich immer wieder und liess sich, wenn Minni da war, kaum vertreiben.

Die Katzenschwemme musste eingedämmt werden. Wir mussten zweimal mit Hilfe von Mary, der Frau des Verwalters, für Plätze für die Jungtiere sorgen. Darum wurde Minni im



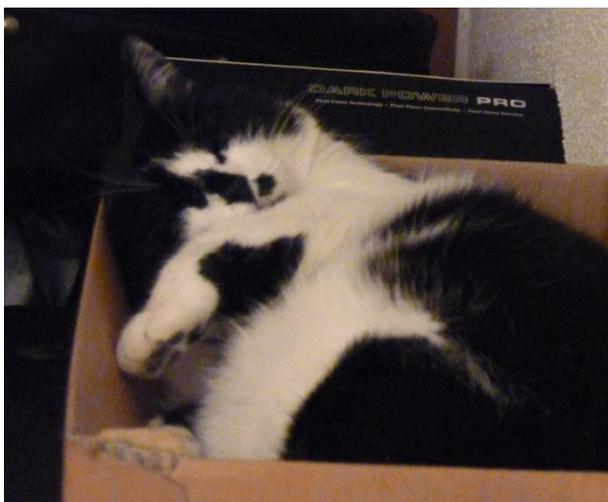
Minni und Leo zu den Ponte-Zeiten

Tierspital in Verbania sterilisiert. Offensichtlich geschah dies nicht steril genug. Minni Operationswunde eiterte und dort, wo sie anschliessend die Antibiotika-Spritze bekommen hatte, fielen ihr die Haare büschelweise aus. Minni sah schlimm aus. Die ehemaligen Besitzer zeigten kein Interesse, das sei nicht ihre Katze. Was tun? Sterben lassen oder nach Liechtenstein mitnehmen? Wir beschafften uns einen Katzenkäfig, legten Minni hinein. Leo wollte dann unbedingt auch mit. Als dies nicht möglich war, zottelte er traurig weg und ward nicht mehr gesehen. Minni kam zum Triesner Tierarzt, erholte sich, adoptierte unser Triesner Heim und wurde der Liebling meiner Frau. Lara, die bereits vorhandene zierliche schwarze Hauskatze, musste den zweiten Gast wohl oder übel akzeptieren lernen.

Leo zeigte sich im Garten von Cannero dann weniger, er war beleidigt. Und dann wiederholte sich die Geschichte, das mit dem Schlummern auf dem Liegestuhl und der Katze auf der Brust. Der scheue Leo scheint Minni etwas abgeschaut zu haben. Jedenfalls wurde nun auch Leo regelmässig gefüttert. Nach Liechtenstein sollte er allerdings nicht mitgenommen werden, da dort schon zwei Katzen waren. Auch meiner Tochter Martina, die mit ihrer Familie, mit Hunden und Katzen, in Cannero in den Ferien weilte, begegnete er äusserst freundlich und war dort willkommen. Leo meldete sich trotz den beiden Hunden. Er entwickelte ein gesundes Selbstbewusstsein. Er ist nicht aggressiv, aber hat vor kaum etwas Angst. In seinen Augen hat er etwas Stoisches, mit seiner Gesichtsmaske auch Drolliges.



Schämt sich Leo?



Je unbequemer, desto lieber ...

Eines Tages kam Leo dreibeinig daher, ein Vorderbein war schwer angeschwollen. Vielleicht geriet er in eine Falle. Und wieder ab ins Tierspital, gebrochen war aber nichts. Leo ging es schlecht. Was tun mit ihm? Martina beschloss seine Mitnahme nach Liechtenstein. Sie setzte ihn während der Autofahrt auf den Schoss und Leo soll sich während der Dreistundenfahrt nicht bewegt haben. Wieder konnte der Triesner Tierarzt helfen. Wir liessen ihn kastrieren und haben nun drei Katzen, zwei davon sind Italiener. Die Italiener haben übrigens besonders gerne Mortadella. Die drei haben sich inzwischen untereinander arrangiert, wenn auch die Italiener eher zusammenhalten.

Leo scheint als ehemaliger Wildling nie genug zum Fressen zu haben. Er leert beim Füttern die Teller seiner beiden Frauen und geht zusätzlich zu einem Nachbarhaus, wo auch ähnlich der Quelle in Cassino Futternäpfe draussen stehen. Leo bekommt nie genug und man sieht ihm das auch an. Er wackelt beim Gehen bedenklich mit dem Hintern, während die beiden weiblichen Katzen grazil bleiben.

Jede der Drei hat ihre spezifischen Eigenheiten. Und alle haben ihre Lieblingsplätze. Es sind häufig Schachteln und Körbe, derjenige von Leo ist mein Büroschreibtisch. Er liegt dann auf all meinen Papieren, was ihn nicht stört. Die grösste Sorge der Hausherrin bleibt, dass abends alle zu Hause sind. Das ist mit ehemaligen Wildlingen, insbesondere im Sommer, keine leichte Aufgabe und unsere beiden Italiener streichen gerne auch nachts im Gebiet umher. Unsere Katzen haben es gut.

In Ponte wird seither keine Katze mehr gefüttert. Die Geschichte darf sich nicht wiederholen. Drei sind genug.

MFB 31.8.2016



Siesta ...

... und Weihnachten in Liechtenstein